







Der Schrecken des anämisch klingenden Klaviers

Welche Erinnerungen werden bei Ihnen wach, wenn Sie an Ihre Jugendzeit denken? Das erste Auto sicherlich. Die erste Stereoanlage, klar. Der erste Kuss natürlich. Und doch sind diese Blitzlichter nichts ohne die vielen kleinen Details und Begebenheiten drum herum, die sich mit ihnen ins Gedächtnis gebrannt haben.

Ich stehe dazu: Wenn ich an früher denke, fallen mir meist die Dinge ein, denen ich damals keine große Beachtung geschenkt oder die ich mutwillig von meiner Festplatte gelöscht habe. So vermisse ich meinen ersten fahrbaren Untersatz nicht im Geringsten, schmunzle aber noch regelmäßig darüber, wie ich meinen Opel Ascona B einen Meter zu weit auf eine Werkstattgrube schob, ohne daran zu denken, dass diese nicht abgedeckt war und der Boden unter den Füßen irgendwann aufhörte ... Ein gebrochenes Sprunggelenk, diverse Prellungen und viele hämische Kommentare waren die Folge. Weit glimpflicher verlief die Geschichte meiner ersten Stereoanlage der Marke „No Name“. Tuner, Plattenspieler, Tape deck und Verstärker waren untrennbar miteinander verbunden und gaben ihre Signale an etwas größere Zweiwegeboxen weiter, die ich liegend auf meinem Kleiderschrank postiert hatte. Wenn die Nadel des Drehers sprang, legte ich ein Pfennigstück auf die Headshell, um sie zu beruhigen. Dann verlor das Klangbild (wenn man es so nennen konnte) etwas von seiner Nervosität, wurde stabiler und tiefer. Insgesamt handelte es sich also um klassisches Lo-Fi der feinsten Sorte. Und doch, wenn „Money for Nothing“ von den Dire Straits lief (*Brothers*



in Arms, Mercury, 4213449, LP) kamen die Bässe so tief und knackig, dass ich vor lauter Verzückung mit einem Tennisschläger bewaffnet ums Bett tanzte, Luftgitarre übte und mir nur schwerlich vorstellen konnte, dass das noch besser klingen könnte. In der Tat kann ich mich nicht erinnern, bis vor einigen Jahren, als ich meinen Lautsprecher fürs Leben fand, der zumindest in meinen Räumlichkeiten alles bis dahin Gehörte locker rechts überholt, jemals wieder Musik mit so viel Spaß genossen zu haben. Sicherlich eine verklärte Sichtweise, die etwas mit der Situation und meiner damaligen euphorisch-jugendlichen Stimmung zu tun hat – sprechen wir doch von Lautsprecherboxen, die nach heutigen Maßstäben fast nichts kosteten und einfach grässlich ausschauten. Nicht von der Hand zu weisen ist jedoch die unwillkürliche Folge dieser Erfahrung: Kompakte Boxen haben seitdem bei mir eine deftige Kerbe im Holz hinterlassen, immer, wenn mir ein Pärchen dieser Spezies in die Hände fällt, merke ich, wie ich augenblicklich weich werde und mich freue, wenn ich sie sehen, berühren, riechen kann – der „Niedlich! Ich will sie haben!“-Effekt tritt ein. Die Suche nach dem optimalen Platz artet dann zu einer tagelangen Odyssee aus, denn schließlich muss es nicht nur klanglich, sondern auch optisch „einrasten“.

Die Ankündigung, dass die allererste Murano ganz frisch aus der Lautsprechermanufaktur an der Atlantikküste auf meinem „Seziertisch“ landen sollte, verursachte daher eine gewisse Unruhe im heimischen Hörzimmer. Es wurde schon Platz geschaffen und der Boden nass aufgewischt, noch ehe die Französin bei mir zum Praxistest eintraf. Und das, liebe Leser, als Premiere im deutschen Blätterwald exklusiv bei *image hifi*. Auf den ersten Blick ähnelt sie der Bora, wendet sich jedoch an eine andere Klientel. Als Vertreterin der Artis-Serie von Cabasse tritt sie feiner, gediegener auf und soll die Ansprüche erfahrener Hörer befriedigen,





Lautsprecher Cabasse Murano



Oben: Geschrumpt: Der Tieftöner stammt konzeptionell aus der großen Schwester La Sphere und nutzt somit die gleiche Technologie als auch dieselben Materialien. Der Antrieb (Schwingspule, Aufhängung, Zentrierspinne sowie Magnet) ist wohldimensioniert; er allein bringt vier (!) Kilogramm auf die Waage

Rechts Oben: Taktgeber: Das Koaxialchassis sorgt für die erstklassige Räumlichkeit und Tiefenstaffelung der Murano. Hier nicht sichtbar: Die speziell für die Murano geschaffene Schallführung am inmitten des Treibers liegenden Hochtöner. Sie sorgt dafür, dass es nicht zu Interferenzen beim Zusammenspiel mit dem Mitteltöner kommt, auch werden dadurch Raumeinflüsse geschickt ausmanövriert

gar einen kompakten Full-Range-Lautsprecher darstellen, gewissermaßen mit allen Höhen und Tiefen eines ausgewachsenen Standlautsprechers. Rein optisch ist das fast gelungen. Warum fast? Der Vertrieb hat freundlicherweise Ständer mitgesandt (Solidsteel SS-6). Diese sind klanglich als auch funktionell mit das Beste, was der Markt diesbezüglich zu bieten hat. Optisch hinken sie jedoch, ungeachtet der Tatsache, dass sie sich angeblich im Design an die charakteristischen Gitterrohrrahmen der Motorräder von Ducati anlehnen, der schlichten Schönheit der Murano arg hinterher. Die Tatsache, dass Cabasse bisher keine eigenen Ständer für die neue Kreation anbietet, gehört daher meiner Meinung nach unbedingt geändert. Die Murano selber ist sehr edel in Klavierlack gewandet; die Form ähnelt der einer Laute, die Gehäuseflanken sind gebogen, rechte Winkel gibt es hier nicht, was stehenden Wellen und vagabundierenden Tieftonfrequenzen vor-

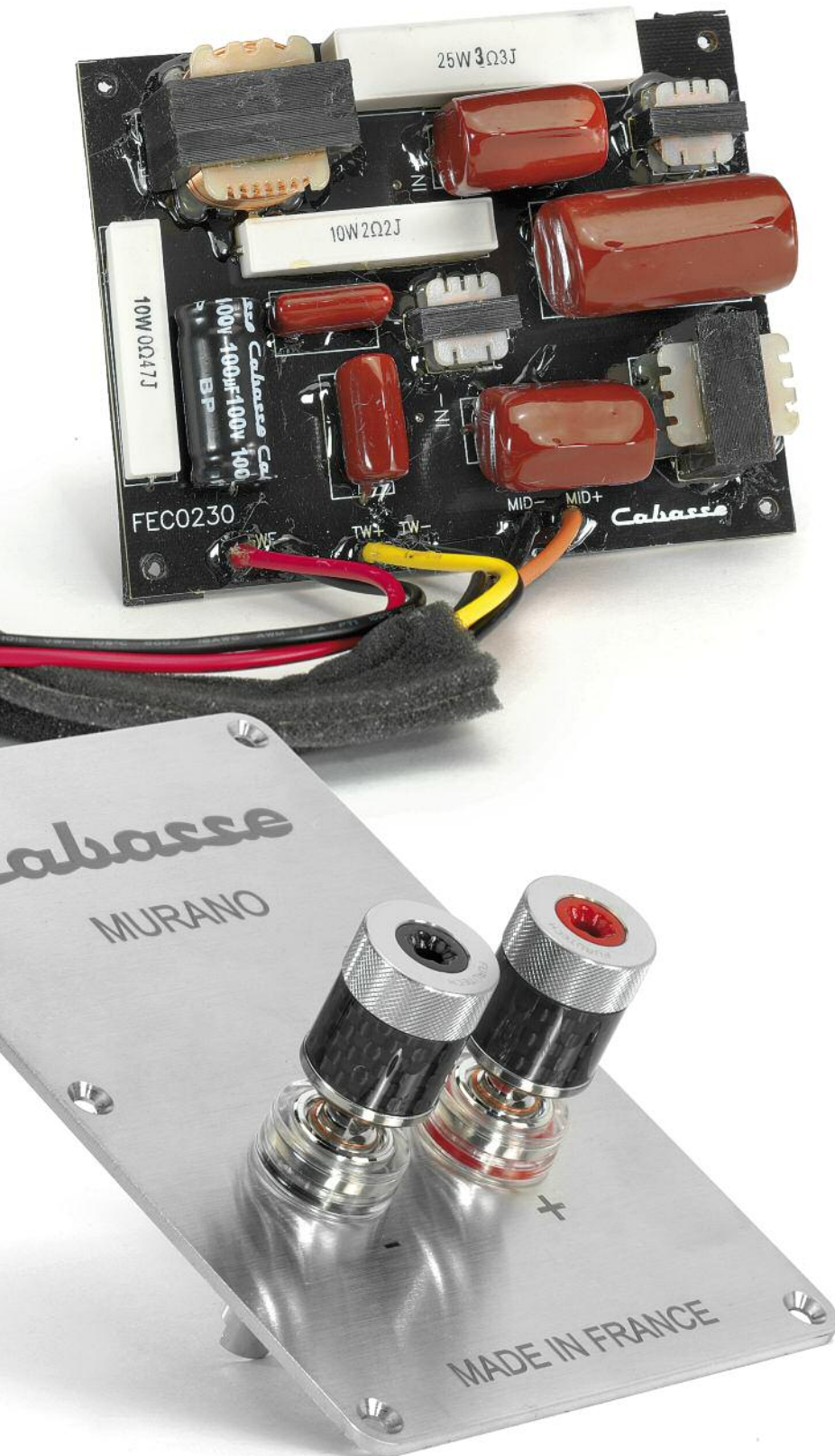


beugt. Das Anschlussfeld ist minimalistisch, dafür in puncto Verarbeitung wie auch bezüglich der verwendeten Materialien State of the Art: Die Schraubklemmen stammen von Furutech (Typ FT-816), bestehen aus Phosphorbronze sowie Edelstahl mit Carbonverkleidung und nehmen wohl fast alles an Kabeln auf, was es gibt, seien es Bananenstecker,

lose Kabelenden, Kabelschuhe und eventuell auch exotische Eigenkreationen. Ich freue mich außerdem, dass man heutzutage noch Lautsprecher im gehobenen Segment erstehen kann, die Single-Wiring-Anschlüsse haben, weil ich der Meinung bin, dass man entweder das Thema mit Bi-Amping und zwei Stereoendstufen oder vier Monos bis zur letzten Konsequenz angeht oder es bei einem adäquaten Lautsprecherkabel belässt und ohne Weiteres auch mit nur einem einzigen Leiter glücklich werden kann. Die Bassreflexöffnung befindet sich bei der Murano hinten; sie hat einen recht großen



Lautsprecher Cabasse Murano



Durchmesser, um etwaige Strömungsgeräusche effektiv zu unterbinden. Man sollte also, um eine saubere Tieftonreproduktion zu genießen, genügend Abstand zu den Rück- und Seitenwänden wahren. In meinem Hörraum und auch später im Wohnzimmer haben sich ca. 60 bis 80 cm in jede Richtung sehr gut bewährt.

Die Cabasse hat aber nicht nur einen knackigen Hintern, sondern auch ein schönes Gesicht. Der in Edelstahl eingefasste Tieftöner namens 17ND verfügt über eine Wabenmembran aus dem Werkstoff Nomex, der für seine Torsionssteifigkeit bekannt ist. Dadurch verträgt der Treiber mit seiner 45-Millimeter-Schwingspule relativ hohe Belastung durch großen Hub, ohne sich auch nur im Geringsten zu verformen. Falls Ihnen der Look bekannt vorkommt: Man hat den Woofer aus der Cabasse La Sphere auf handelsübliche 17 cm eingedampft und ihm die Frequenzen von ganz unten bis zur Höhe von 800 Hz anvertraut. Ab da übernimmt das Koaxialchassis BC13 den Mitteltonteil, bei dem

Oben: Auf der Frequenzweiche gibt es zwar keine Edelbauteile à la Mundorf & Co. zu bestaunen, doch das Herzstück der Cabasse trägt mit seiner gekonnten Abstimmung zum großen Teil Mitverantwortung an der hervorragenden Gesamtleistung

Unten: Watt (ein) Übergang: Passend zum optisch noblen Auftritt der Murano präsentiert sich das Anschlussfeld. Eine aus dem vollen herausgefräste Metallplatte beherbergt Lautsprecherklemmen von Furutech mit Kontaktflächen aus Phosphorbronze

es sich – bis auf ganz geringe Modifikationen und Anpassungen an die Murano – um das aus der La Sphere sowie der L’Ocean bekannte Chassis TC23 handelt. Bis zu 3500 Hz überträgt das Ringmitteltonchassis mit weißer Polycarbonatmembran, das über keinerlei Sicke verfügt, sondern lediglich durch eine eingepresste Falzung fixiert wird, um auch hier Partialschwingungen zu unterbinden – immer mit dem Ziel, eine möglichst präzise Wiedergabe von Stimmen wie Instrumenten zu erzielen. Darüber liegende Frequenzen verarztet liebevoll eine in einer eigenen Schallführung sitzende, vom Mitteltöner abgekoppelte, 28 mm messende Kalotte aus dem normalerweise durchsichtigen Material Kaladex, die optisch passend zum Gehäuse auf der Rückseite schwarz eingefärbt ist. Koaxialchassis bei Kompaktlautsprechern einzusetzen, durch die sich auf relativ engem Raum ein Dreiwegesochallwandler realisieren lässt, hat handfeste Vorteile: Bei Zweiwegenkonzepten ist die Beschaltung des Tiefmitteltöners konstruktionstechnisch

mit Kompromissen verbunden, da dieser relativ breitbandig ausgelegt werden muss, um eine möglichst korrekte Tonwiedergabe im vom menschlichen Ohr besonders gut wahrgenommenen Mitteltonbereich zu gewährleisten. An dieser Stelle eine gute Balance zwischen präziser Abbildung, glaubhaftem Bass und natürlicher Darstellung hinzubekommen, erfordert dann schon allerhöchste Weihen und manchmal auch ein wenig Glück. Die Murano ist darauf hin konstruiert, laute und leise Musik jedweder Art in kleinen wie großen Räumen ohne Probleme auf hohem Niveau wiederzugeben. Sie kann bis zu 1000 W Impulsleistung vertragen, ohne zu murren. Mit einem Wirkungsgrad von gemittelten 87 dB und ei-

Mitspieler

Plattenspieler: EAT C-Sharp, Transrotor Fat Bob S mit externem Netzteil und Schieferplattenteller **Tonarme:** EAT, SME IV, Kuzma Stogi 9“ **Tonabnehmer:** Ortofon Cadenza Red, Ortofon Cadenza Bronze **Phonovorstufen:** Joaquim Pinto Brutus MC (Tube only), im Vorverstärker MFE Tube One SE integrierte Phonovorstufe **CD-Player:** AMR CD-777 **Server:** Olive Opus No. 4 **Vorverstärker:** MFE Tube One SE **Endstufe:** WBE Essence No. 300 **Lautsprecher:** Sonus Faber Cremona M, Opera Seconda MK II **Kopfhörer:** HiFiMAN HE-300, HiFiMAN HE-400 **Kopfhörerverstärker:** Mistral HP-509 (Röhre) **Kabel:** Horn Audiophiles, Auditorium 23, van den Hul, HMS, Transparent, fadel Art **Zubehör:** Ständer Solidsteel SS-6, Selbstbaurack und diverse Gerätefüße (Finite Elemente, Creaktiv, Audioplan)



Lautsprecher Cabasse Murano



nem Impedanzminimum von 3,4 Ohm in den tieferen Lagen ist ein etwas kräftigerer Verstärker allerdings auch anzuraten, eine Single-ended-Röhre mit beispielsweise 10 W würde auf Dauer bei höheren Lautstärken wohl suizidale Gedanken entwickeln und dazu getrieben werden, ein freiwilliges, allzu frühes Ende zu nehmen.

Mögen Sie Klaviermusik? Ich eigentlich nicht, und das hat einen triftigen Grund: Ein Klavier hat eine ganze Menge Obertöne und deren Resonanzen zu bieten, die sicher nicht einfach zu reproduzieren sind. Es hat aber auch eine Fülle an tiefen Tönen im Repertoire. In natura hört es sich groß, stämmig, profund und mächtig an, spielt mit allen Sinnen, massiert auch die Bauchregion. Die allermeisten kompakten Lautsprecher geben dieses Spektrum jedoch tendenziell blutarm, anämisch wieder, und genau das macht mir keinen Spaß. Es fehlt das Erlebnis, das Mächtige, Majestätische. An dieser Stelle machte die Cabasse Murano allerdings Kleinholz aus meiner bisherigen Erfahrung mit „kleinen“ Lautsprechern. Sie baut ein dermaßen beindruckendes Fundament auf, dass meine Sonus Faber glatt neidisch wird. Gerät „Gee Baby, Ain't I Good To You“, vorgetragen von Diana Krall (*All For You: A Dedication To The Nat King Cole Trio*, XRCD, 8597466, XRCD), über manch andere Lautsprecher gerne mal in Richtung belangloses Geklimper, verwandelt die Murano mein recht großes Wohnzimmer in einen veritablen Konzertsaal mit voll besetztem Orchestergraben. Für die Größe der Cabasse ist sie fast unglaublich, diese Kraft und dieses nicht enden wollende Drehmoment im Untergeschoss, eine Abstimmung, wie sie nur wahren Könnern des Lautsprecherhandwerks gelingt. Wobei noch darauf hinzuweisen ist, dass bei aller Präsenz im Tieftonbereich nichts in den höheren Regionen überdeckt oder verschwiegen wird, alle Bereiche sind quasi gleichberechtigt. Das Piano steht mit seinem ganzen Gewicht im Wohnzimmer, nimmt sich den Raum, den es braucht, jeder Anschlag geht durch Mark und Bein – keine Chance, ich bin gefangen und muss bleiben, bis die letzten Töne verklingen. Was für ein Vergnügen, welch ein Erlebnis!

Als Nächstes ging es darum zu sehen, was die Murano mit dem klanglichen Prüfstein meiner Jugend schlechthin machte: Wie schlägt sich „Money for Nothing“? Ich möchte gar nicht lange herumreden: Die Bässe kommen so knackig, satt und voll wie damals, das Opener-Riff böse, schräg und melodios zugleich, Mark Knopfler singt schlecht, aber charismatisch wie immer, der Rhythmus ist mitreißend, Wadenkrämpfe vor lauter Fußwippen inklusive; wo ist eigentlich mein Tennisschläger ...? Bevor ich den finden konnte, verklangen leider schon Stings letzte Worte „chicks for free ... money for nothing“ – sehr schade, schöne Dinge vergehen immer viel zu schnell. Dass es so überaus kurzweilig war, ist die Schuld der Murano. Sie ist rhythmisch nicht nur auf der Höhe, nein, sie hat das Zeug, als Herzschrittmacher unter allen kompakten Lautsprechern zu fungieren.



Lautsprecher Cabasse Murano

Ebenso gelungen finde ich die Abstimmung im Mittelhochtonbereich. Da, wo andere angestrengt-auffällige Glanzlichter setzen, um Aufmerksamkeit zu heischen, agiert la belle Française [1]lässig und durchlässig. Sie schaufelt Unmengen an Feininformationen frei, überschreitet aber nie die Grenze zum Scharfen oder gar Unnatürlichen. Zudem ist hier etwas festzustellen, was sich zunächst ein wenig paradox anhört, sich jedoch nicht anders ausdrücken lässt: Selbst im Hochtonbereich hat die Cabasse Murano so etwas wie „Fleisch am Knochen“ zu bieten. Beispielsweise wabert eine Hi-Hat nicht einfach so körperlos durch den Raum, nein, sie steht ganz gehaltvoll da, wo sie angeschlagen wurde, nur die Obertöne resonieren im Raum – wie live und einfach zum Greifen nah. Die Wiedergabe von Stimmen ist noch so eine Schokoladenseite der hochglanzlackierten Französin. Hier hängen bei mir die Trauben sehr hoch – meine Sonus Faber gehört diesbezüglich immer noch zu den besten Lautsprechern des Weltmarktes. Jedoch hat es die Cabasse Murano in keiner Weise nötig, sich dahinter zu verstecken: Sie berührt und zwingt so eindringlich zum Eintauchen in die gesungenen Geschichten, dass man auch bei langatmigen Stücken andächtig lauscht und jeder Gedanke an eine Bedienung der Skip-Taste des CD-Players in unendliche Ferne rückt. Wenn Ayo in „Down on My Knees“ (*Joyful*, Universal, 4751891, CD) bettelt und fleht, möchte man ihr behilflich sein und diesen unmöglichen Typen, der sie verlassen will, auch mit unerlaubten Mitteln zur Vernunft bringen, wenn es nicht anders geht. Ja, das Natürlichste für das menschliche Ohr sind gesungene

Worte. Sie müssen klar und deutlich artikuliert, dennoch nah und unmittelbar sein, wenn es die Aufnahme hergibt. Natürlich können die eleganten, sanften Fäuste namens Cabasse Murano in dieser Disziplin brillieren, anders war es fast nicht zu erwarten, hier wurde ein durchdachtes Gesamtkonzept inklusive bester Zutaten meisterhaft umgesetzt. Mrs. Shelby Lynne beispielsweise schmachtet mich mit „Why Didn’t You Call Me“ (*Tears, Lies, and Alibis*, Eversongs, 1122310, LP) aus etwa drei Metern Entfernung so schön an, dass ich fast das Gefühl habe, ihre Hüften greifen zu können. Lebensecht, in der Tat. Bis auf ein kleines Detail, das den vom Vertrieb mitgelieferten, weiter oben erwähnten Ständern geschuldet ist: Shelby könnte ein wenig größer sein. Stünden die Muranos einen Tick höher, wäre die Authentizität auch dann gewahrt, wenn man in einiger Entfernung vor den Lautsprechern steht. Ich möchte meinen sehnlichen Wunsch an Cabasse daher an dieser Stelle wiederholen: Bitte designt noch ein Paar im wahrsten Sinne des Wortes passende Ständer zur Murano! Sie hat es verdient, da sie fast einzigartig ist.

Die Cabasse Murano stellt einen höchstklassigen Standlautsprecher im Kompaktboxenformat dar, hübsch, stimmungsvoll, körperlich-räumlich – wie es sich bei Verwendung eines Koaxialchassis auch gar nicht vermeiden lässt – und präzise und tief im Bass. Die Französin ist der personifizierte Schrecken des anämisch klingenden Klaviers. Ihre Anschaffung lohnt sich, selbst falls Sie dann immer noch keine Klaviermusik mögen sollten – alles andere gibt die Cabasse Murano genauso lebensecht wieder. *Merci Beaucoup, Madame. Avec vous, mes jours seront plein des heures magnifiques!* □

Lautsprecher Cabasse Murano

Chassis: Hochtönerkalotte mit 28 mm Durchmesser und Kaladexmembran, Mitteltöner mit 130 mm Durchmesser und Polycarbonatmembran, Tieftöner mit 170 mm Durchmesser und Nomexwabenmembran **Nennbelastbarkeit:** 150 W **Spitzenbelastbarkeit:** 1000 W **Übertragungsbereich:** 48 Hz – 24 kHz **Kennschalldruck:** 87 dB/W/m **Nennimpedanz:** 8 Ohm **Min. Impedanz:** 3,4 Ohm **Ausführungen:** Schwarz oder Mahagoni, hochglanzlackiert **Maße (B/H/T):** 24,8/38,5/30,0 cm **Gewicht:** 14 kg **Garantie:** 5 Jahre **Paarpreis:** 4500 Euro

Kontakt: ATR – Audio Trade Hi-Fi Vertriebsgesellschaft mbH, Schenkendorfstraße 29, 45472 Mülheim an der Ruhr, Telefon 0208/882660, www.audiotra.de
